Bielefelder Konferenz für Teilhabe

Die „Bielefelder Konferenz für Teilhabe“ bringt jährlich einmal im Jahr interessierte Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen in einem zweistündigen, barrierearmen Format zusammen, um ihre Bedarfe, Erfahrungen und Ideen direkt einzubringen. Im Mittelpunkt steht nicht die Information durch Verwaltung oder Fachleute, sondern der gemeinsame Austausch auf Augenhöhe. In festen Zeitfenstern werden zunächst über eine „Barrieren-Sammlung“ Erfahrungen und Barrieren aus dem Alltag gesammelt, anschließend gemeinsam nach Themenfeldern sortiert und priorisiert (u.a. Mobilität und Verkehr, Wohnen und Quartier, Freizeit, Kultur und Sport, Arbeit und Beschäftigung, Verwaltung und Dienstleistungen, Information und Kommunikation, digitale Barrierefreiheit sowie Begegnung und gesellschaftliches Miteinander). In Kleingruppen werden zu den wichtigsten Themen konkrete Lösungsvorschläge erarbeitet, im Plenum vorgestellt und erneut abgestimmt. Die Konferenz folgt fünf Grundsätzen: Menschen mit Behinderungen gestalten selbst, alle Behinderungsformen werden berücksichtigt, Verständlichkeit geht vor Fachsprache, es werden nicht nur Probleme benannt, sondern Lösungen entwickelt, und am Ende stehen konkrete Ergebnisse statt Absichtserklärungen. Die Ergebnisse werden durch die Kommunale Inklusionsplanung dokumentiert und gemeinsam mit den Trägern für die Ableitung von Zielen und Maßnahmen zur Verfügung gestellt.

Handlungsfeld
Politik, Mitbestimmung

Leitziel
Politische Prozesse und kommunale Prozesse Menschen mit Behinderungen werden aktiv an politischen Prozessen und der Gestaltung kommunaler Entscheidungen beteiligt. Ihre Bedarfe werden systematisch erfasst, ernst genommen und in konkrete Maßnahmen überführt. Die Wirkung ihrer Beteiligung wird sichtbar gemacht und regelmäßig überprüft.

Operatives Ziel
Die in der Konferenz benannten Bedarfe und Lösungsvorschläge fließen in die quartiersbezogene Inklusionsplanung ein, so dass Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen aus den Quartieren systematisch für die Ableitung konkreter Maßnahmen vor Ort genutzt werden können.

Querschnittsthemen
Barrierefreiheit, Partizipation

Ursprung der Maßnahme
Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung

Welche Indikatoren für die Zielerreichung werden gesetzt?

- Jede Behinderungsform (Menschen mit kognitiver Behinderung, Menschen mit Sinnesbehinderung, Menschen mit körperlicher Behinderung) ist vertreten

- Anzahl der aus der Konferenz abgeleiteten Ziele bzw. Maßnahmen, die in Planungsgremien weiter bearbeitet werden
- Rückmeldungen der Teilnehmenden zur Verständlichkeit und Qualität der Beteiligung

Wer muss mitmachen?

- Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsformen (kognitiv, körperlich, Sinnesbehinderungen – für psychisch erkrankte Menschen gibt es in Bielefeld den separaten Bereich der Psychiatriekoordination)
- Kommunale Inklusionsplanung/ Büro für Sozialplanung (Moderation und Dokumentation)
- Kostenträger und Träger der Eingliederungshilfe (Weiterverarbeitung der Ergebnisse)
- Ggf. Assistenz- bzw. Unterstützungspersonen für die Teilnahme

Was braucht die Umsetzung und Durchführung?

- Barrierefreie Räumlichkeiten
- Moderation entlang der fünf Grundprinzipien (u.a. Verständlichkeit vor Fachsprache, Beteiligung aller Behinderungsformen)
- Material für Barrieren-Sammlung, Themen-Sortierung und Abstimmung (Karten, Klebepunkte, ggf. digitales Board)
- Vorbereiteter Ablaufplan und Leitfrage
- Dokumentation der Ergebnisse für die Weiterarbeit

Welche Herausforderungen/ Grenzen sind aufgetreten? (Aufwand)

- Sicherstellung echter Barrierefreiheit für alle Behinderungsformen gleichzeitig
- Straffe Moderation erforderlich, da der zeitliche Rahmen von zwei Stunden begrenzt ist
- Verständlichkeit der Methodik für eine sehr heterogene Zielgruppe
- Verbindliche Weiterverarbeitung der Ergebnisse über die Konferenz hinaus muss sichergestellt werden

Weiterführende Informationen

- Bielefelder Konferenz für Teilhabe: Gemeinsam Barrieren abbauen und Lösungen entwickeln | Bielefeld
- Einladung-Bielefelder-Konferenz-fuer-Teilhabe_Leichte-Sprache.pdf https://www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de/SharedDocs/Downloads/DE/Veroeffentlichungen/checkliste-barrierefreie-veranstaltung– Leitfaden und Checkliste
- Leitfaden „Barrierefreie Kommunikation bei Veranstaltungen“ – Hochschule der Medien Stuttgart mit dem Paritätischen Baden-Württemberg, auch in Leichter Sprache

Anhang

Checkliste: Konferenz für Teilhabe durchführen

Auf einen Blick

Einmal im Jahr bringt die „Bielefelder Konferenz für Teilhabe“ Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen für zwei Stunden zusammen. Im Mittelpunkt steht nicht Information durch Verwaltung oder Fachleute, sondern der Austausch auf Augenhöhe: Barrieren sammeln, nach Themen sortieren, priorisieren, in Kleingruppen Lösungen erarbeiten und gemeinsam abstimmen. Die Kommunale Inklusionsplanung dokumentiert die Ergebnisse und stellt sie den Trägern für Ziele und Maßnahmen zur Verfügung.

Die fünf Grundsätze der Konferenz

1. Menschen mit Behinderungen gestalten selbst.
2. Alle Behinderungsformen werden berücksichtigt.
3. Verständlichkeit geht vor Fachsprache.
4. Es werden nicht nur Probleme benannt, sondern Lösungen entwickelt.
5. Am Ende stehen konkrete Ergebnisse statt Absichtserklärungen.

Phase	Kernaufgabe	Federführung
1 Vorbereitung	Leitfrage, Ablauf, Weiterverarbeitung klären	Inklusionsplanung
2 Einladung	Alle Behinderungsformen erreichen	Inklusionsplanung mit Selbstvertretung
3 Barrierefreiheit	Raum, Kommunikation, Assistenz	Inklusionsplanung
4 Durchführung	Zwei Stunden, straffe Moderation	Inklusionsplanung
5 Dokumentation	Ergebnisse festhalten und zurückmelden	Inklusionsplanung
6 Weiterverarbeitung	Ziele und Maßnahmen mit Trägern ableiten	Inklusionsplanung mit Trägern

Phase 1: Vorbereitung

Eine Konferenz von zwei Stunden lebt von guter Vorbereitung: klare Leitfrage, fester Ablauf, vorbereitete Themenfelder. Ebenso wichtig ist, schon vorher zu klären, wer mit den Ergebnissen weiterarbeitet.

- Leitfrage formulieren, kurz und verständlich, z. B. „Was hindert Sie im Alltag in Ihrem Quartier – und was würde helfen?“
- Ablaufplan mit festen Zeitfenstern erstellen (siehe Phase 4)

- Themenfelder als Sortierhilfe vorbereiten; Bielefeld nutzt u. a. Mobilität und Verkehr, Wohnen und Quartier, Freizeit, Kultur und Sport, Arbeit und Beschäftigung, Verwaltung und Dienstleistungen, Information und Kommunikation, digitale Barrierefreiheit sowie Begegnung und Miteinander
- Vorab mit Kostenträgern und Trägern der Eingliederungshilfe vereinbaren, wie die Ergebnisse weiterbearbeitet werden
- Material bereitstellen: Karten, Klebepunkte, Stellwände, ggf. digitales Board
- Moderationsteam bilden: Hauptmoderation, Co-Moderation und je eine Person pro Kleingruppe
- Menschen mit Behinderungen in Vorbereitung und Moderation einbinden, z. B. als Co-Moderation
- Für den Quartiersbezug festhalten, aus welchem Quartier Barrieren und Ideen stammen

Phase 2: Einladung – alle Behinderungsformen erreichen

Der erste Bielefelder Indikator verlangt, dass Menschen mit kognitiver, Sinnes- und körperlicher Behinderung vertreten sind. Das gelingt nur mit gezielter Ansprache über verschiedene Wege.

- Einladung in Leichter Sprache und als barrierefreies Dokument erstellen; auch als Audio oder Gebärdensprachvideo anbieten
- Selbstvertretungen und Verbände ansprechen, z. B. Beirat für Behindertenfragen, Blinden- und Sehbehindertenverein, Gehörlosenverband, Werkstatträte, Bewohnerbeiräte
- Träger der Eingliederungshilfe, Werkstätten und Wohnangebote bitten, persönlich einzuladen und Begleitung zu organisieren
- Unterstützungsbedarf bei der Anmeldung abfragen: Gebärdensprache, Schriftdolmetschung, Assistenz, Leichte Sprache, Mobilität
- Assistenz- und Unterstützungspersonen ausdrücklich einladen und Kostenfragen klären
- Anmeldungen nach Behinderungsformen im Blick behalten und bei Lücken gezielt nachfassen
- Ehemalige Teilnehmende persönlich erneut einladen

Phase 3: Barrierefreiheit für alle Behinderungsformen gleichzeitig

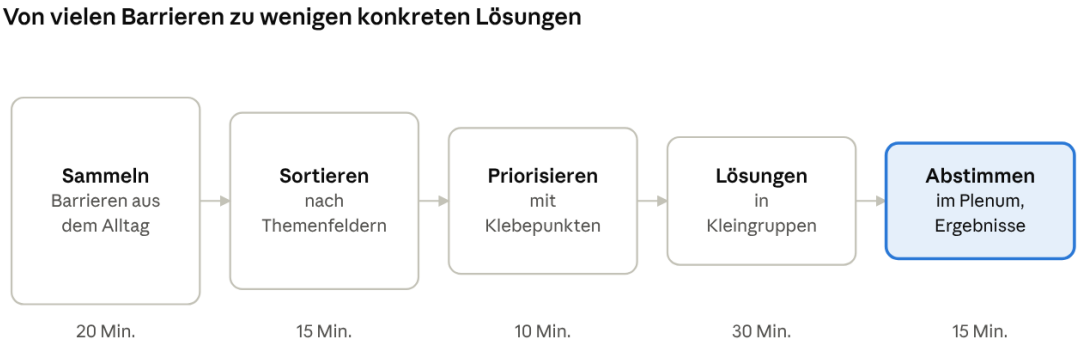
Echte Barrierefreiheit für alle gleichzeitig nennt Bielefeld als Herausforderung, denn die Bedarfe können sich widersprechen: Karten und Klebepunkte sind anschaulich für viele, aber eine Hürde für blinde Menschen. Jede Methode braucht deshalb einen zweiten Zugang.

- Raum stufenlos erreichbar, mit barrierefreier Toilette, guter Akustik und Höranlage
- Gebärdensprachdolmetschung buchen
- Schriftdolmetschung für schwerhörige Menschen anbieten
- Alles Sichtbare auch aussprechen: Karten vorlesen, Ergebnisse an der Wand beschreiben
- Karten in großer Schrift und mit Piktogrammen für die Themenfelder gestalten

- Stellwände in Sitzhöhe aufstellen; beim Punkten Hilfe anbieten oder mündliche Abstimmung zulassen
- Durchgehend Leichte oder Einfache Sprache verwenden und Fachbegriffe vermeiden
- Pause und Ruhebereich einplanen; Assistenzhunde willkommen heißen
- Vorhandene Checklisten nutzen, z. B. von der Bundesfachstelle Barrierefreiheit

Phase 4: Ablauf und Moderation

Zwei Stunden sind knapp; Bielefeld arbeitet mit festen Zeitfenstern und einer straffen Moderation entlang der fünf Grundsätze. Die Arbeitsschritte führen von vielen Einzelerfahrungen zu wenigen, abgestimmten Lösungsvorschlägen.



Mit jedem Schritt wird die Auswahl kleiner: Aus vielen Alltagserfahrungen entstehen wenige, gemeinsam abgestimmte Lösungsvorschläge.

Muster-Ablauf (Empfehlung, 120 Minuten)

Zeit	Schritt	Methode
0:00	Ankommen und Begrüßung	Grundsätze und Ablauf in einfachen Worten vorstellen
0:10	Barrieren-Sammlung	Eine Barriere pro Karte, schreiben, malen oder sagen
0:30	Sortieren	Karten gemeinsam den Themenfeldern zuordnen
0:45	Priorisieren	Klebepunkte oder mündliche Abstimmung
0:55	Pause	
1:05	Lösungen erarbeiten	Kleingruppen zu den wichtigsten Themen
1:35	Vorstellen und abstimmen	Plenum, erneute Abstimmung
1:50	Ausblick und Rückmeldung	Was passiert mit den Ergebnissen? Kurze Bewertung

- Grundsätze zu Beginn verständlich erklären und sichtbar aufhängen
- Zeitwächter benennen und Zeitfenster konsequent einhalten
- Ein einfaches Zeichen für „bitte einfacher sprechen“ vereinbaren, z. B. eine farbige Karte
- Methode vor jedem Schritt mit einem Beispiel zeigen

- In Kleingruppen auf konkrete Vorschläge achten: Wer? Was? Wo?
- Am Ende offen sagen, was mit den Ergebnissen passiert und wann es eine Rückmeldung gibt

Phase 5: Dokumentation und Rückmeldung

In Bielefeld dokumentiert die Kommunale Inklusionsplanung die Ergebnisse. Die Teilnehmenden sollten sie in verständlicher Form zurückbekommen, damit sichtbar wird, dass ihre Beteiligung zählt.

- Alle Karten, Prioritäten und Lösungsvorschläge noch am Tag fotografieren und abschreiben
- Ergebnisse nach Themenfeldern und, wo möglich, nach Quartieren ordnen
- Bei jedem Lösungsvorschlag festhalten, wie viele Stimmen er erhalten hat
- Ergebnisbericht in Leichter Sprache und als barrierefreies Dokument erstellen
- Bericht an alle Teilnehmenden, Selbstvertretungen und Träger verschicken
- Rückmeldungen der Teilnehmenden zu Verständlichkeit und Qualität auswerten
- Vertretene Behinderungsformen dokumentieren, ohne einzelne Personen zu erfassen

Phase 6: Weiterverarbeitung in der Planung und Wirkung

Die verbindliche Weiterverarbeitung über die Konferenz hinaus nennt Bielefeld als Herausforderung. Das Leitziel verlangt zudem, die Wirkung der Beteiligung sichtbar zu machen und regelmäßig zu überprüfen.

- Ergebnisse in die quartiersbezogene Inklusionsplanung übernehmen
- Mit Kostenträgern und Trägern der Eingliederungshilfe konkrete Ziele und Maßnahmen ableiten
- Für jeden Vorschlag eine Zuständigkeit klären; Vorschläge für andere Bereiche an die zuständigen Ämter weitergeben, z. B. Verkehr oder Digitales
- Zahl der abgeleiteten Ziele und Maßnahmen erfassen, die weiterbearbeitet werden
- Bei der nächsten Konferenz berichten, was aus den Vorschlägen geworden ist, z. B. als fester Punkt „Das ist passiert“
- Beirat für Behindertenfragen und Politik über Ergebnisse und Umsetzung informieren
- Konferenz jährlich wiederholen und Methode anhand der Rückmeldungen anpassen

Herausforderungen und was hilft

Herausforderung	Was hilft
Echte Barrierefreiheit für alle Behinderungsformen gleichzeitig	Bedarfe bei der Anmeldung abfragen, jede Methode mit zweitem Zugang (sehen und hören), Dolmetschung, Kleingruppen nach Kommunikationsbedarf, Selbstvertretung bei der Planung beteiligen

Herausforderung	Was hilft
Straffe Moderation im Zeitrahmen von zwei Stunden	Fester Ablauf mit Zeitfenstern, Zeitwächter, Co-Moderation, vorbereitete Themenfelder, Kleingruppen mit eigener Moderation
Verständlichkeit der Methodik für eine sehr heterogene Gruppe	Jeden Schritt mit Beispiel zeigen, Leichte Sprache, Piktogramme, Zeichen für „bitte einfacher“, Methode vorab mit Menschen mit Behinderungen testen
Verbindliche Weiterverarbeitung der Ergebnisse	Weiterarbeit vorab mit Trägern vereinbaren, Zuständigkeiten je Vorschlag, Ergebnisse in die Quartiersplanung übernehmen, bei der nächsten Konferenz öffentlich berichten

Beteiligte und Links

Wer	Rolle
Menschen mit kognitiver, körperlicher und Sinnesbehinderung	Bringen Bedarfe, Erfahrungen und Ideen ein, stimmen ab
Kommunale Inklusionsplanung (in Bielefeld: Büro für Sozialplanung)	Vorbereitung, Moderation, Dokumentation, Übergabe an die Planung
Kostenträger und Träger der Eingliederungshilfe	Bearbeiten die Ergebnisse weiter und leiten Maßnahmen ab
Assistenz- und Unterstützungspersonen	Ermöglichen die Teilnahme
Selbstvertretungen und Beirat für Behindertenfragen (empfohlen)	Mobilisieren, planen mit, begleiten die Umsetzung